

# Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 18

PDF erstellt am: **20.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

## Blumen- Teppiche

Photos Heinz Guggenbühl

Es ist eine der großen Liebestaten des Frühlings, auf Wiese und Wald schimmernde, duftende Blumenteppeiche aufzurollen. Kaum ist die Schneedecke zerronnen, streicht sein lauer Hauch über die nassen, frostigen Böden, und wie vom Zauber berührt, schlüpfen Tausende — nein! Millionen von Blumen aus der dunklen Erde hervor. So dicht drängen sie sich, daß der Wanderer kaum weiß, wo er seinen Fuß hinstellen soll. — Der Frühling brächte freilich dieses Kunststück allein nicht fertig, wenn ihm nicht der Winter in aller Stille Vorarbeit leistete. Seine trüben, langen Monate sind keine Zeit des Stillstands und der Untätigkeit. Ganz unbemerkt bereiten sich unter der Decke des dünnen Laubes und des Schnees die werdenden pflanzlichen Geschöpfe bis zum letzten Blumenkronzipfelchen vor. Dann harren sie in Geduld bei Kälte und Finsternis auf die Wärme, die sie zu vollem Leben und zur Entfaltung er-



weckt. In diesen Tagen des Frühlings haben es die Blumen eilig. Es bleibt ihnen keine Zeit, hohe Stengel zu treiben. Kaum dem Dunkel entronnen, verschwenden sie ihre Lebensenergie für die Blumenpracht. Als ob sie es wüßten: es gilt, die kurze Zeit zu nützen; denn das wachsende Gras der Wiesen beginnt die Maßliebdenheere immer drohender zu überschatten, und im Hochwald, wo die Laubbäume stürmisch ihre Knospen sprengen, stiehlt das grünende Laubdach den Anemonenbeeten das Licht weg. Darum geht dieses Massenblühen der Erstlinge des Frühlings so rasch vorbei. Aber es wird trotzdem in der Natur nicht einsam: sobald dieser Blumentepich verblaßt, bringt ein neuer Monat neue Ueberraschungen hervor; denn unversteglich ist die Kraft des Lebens, und unerschöpflich die Formen des Daseins.

Wollen Sie unter blühenden Bäumen, durch Wald und Wiesen oder auf lustigen Höhenwegen wandern? ... Schlagen Sie im

### WANDERATLAS

Ihrer Gegend die Seite auf, wo die lohnendsten Wanderrouten nach ihrem Charakter zusammengestellt sind, und Sie werden bestimmt für jedes Bedürfnis den passenden Ausflug finden.